

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für den Freistaat Sachsen



Erscheint werktags nachmittags mit dem Datum des Erscheinungstages.
Bezugspreis: Monatlich 3 Mark. Einzelne Nummern 15 Pf.
Bemüher: Geschäftsstelle Nr. 21295 — Schriftleitung Nr. 14574.
Postgeschäftsamt Dresden Nr. 2486. — Stadtgazette Dresden Nr. 140.

Ankündigungen: Die 32 mm breite Grundzeile oder deren Raum 20 Pf., die 66 mm breite Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 60 Pf., unter Einbehaltung 90 Pf. Erhöhung auf Geschäftsanzeigen, Familiennotizen u. Stellenanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Beitweise Nebenblätter: Landtags-Beilage, Verkaufskarte von Holzplanten auf den Staatsforstrevieren.

Verantwortlich für die Redaktion: J. B.: Dr. Fritz Klauber in Dresden.

Nr. 209

Dresden, Dienstag, 8. September

1925

Die Versammlung des Völkerbundes.

Wie schon gemeldet, ist am gestrigen Montagvormittag 11 Uhr in Genf die vierte Versammlung des Völkerbundes durch den französischen Ministerpräsidenten Poincaré feierlich eröffnet worden.

47 Staaten sind vertreten.

Nach einem Bericht der Mandatprüfungskommission sind aus der Völkerbundversammlung von den 55 Völkerbundstaaten 47 vertreten. Unter den fehlenden acht Staaten ist besonders Argentinien zu nennen, das seinerzeit seine Delegation zurückzog, weil sein Botschaftsrat auf sofortige Herstellung der Universalität des Völkerbundes nicht bereitwillig worden war, und seither auf seiner Versammlung mehr vertreten war. Außerdem Argentinien stehen noch folgende südamerikanische Staaten: Bolivien, Costa Rica, Guatemala, Haiti, Honduras, Peru und Santo Domingo.

Die Eröffnung der Tagung.

Genf, 7. September.
Das Schauspiel der Ankunft der Völkerbunddelegationen im großen Reformationsaal wurde mit großem Interesse verfolgt. Als eine der ersten Delegationen erschien die französische Chamberlain, der kurz darauf den Saal betrat, ging sofort auf Poincaré zu und begrüßte ihn auf das herzigste. Nach etwa zehn Minuten nahm der französische Ministerpräsident Poincaré, von lediglichem Besuch begleitet, den Präsidentenstab ein und trafen mit der alle Aufgaben des Völkerbundes umfassenden Rede die Versammlung. Poincaré sprach langsam und marktig einzelne Abschnitte seiner Rede nach ihrer Bedeutung. Besonders hervor trat die Bedeutung des Rechtes, daß Frankreich dem Geiste des Genfer Protocols neu bleibe und daß es die Anwendung von Gewalt entschieden verwirfe. Auch bei der Sitzung, die sich auf die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund beugt, wiederholte sich der Besuch. Die Eröffnungsrede wurde noch Konstituierung der Mandatprüfungskommission verlängert.

Der Ehrenpräsident der Versammlung.

Genf, 7. September.
Die Völkerbundversammlung hat den kanadischen Senator Vandurand mit 41 von 47 Stimmen zum Ehrenpräsidenten gewählt. Poincaré beglückwünschte Vandurand zu der Wahl und lud nach einem Hinweis darauf, daß in Kanada die britische und die französische Kultur seit langem in enger Zusammenarbeit verbunden sind, Vandurand ein, den Vorstand zu übernehmen. Vandurand dankte unter lebhaftem Beifall der Völkerbundversammlung für seine Wahl.

Die Rede des französischen Ministerpräsidenten.

Deutschland und der Völkerbund.

Genf, 7. September.
Bei Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund erhält Poincaré in seiner Eröffnungsrede: Es ist wichtig, daß der Völkerbund vollkommen die Rolle eines im Frieden arbeitenden Organismus spielen kann. Im Jahre 1920 hat der damalige schwedische Ministerpräsident Molia aufs lebhafteste den Tag herbeigesieht, den wir mit ihm beobachten möchten, an dem alle Völker dem Völkerbund und dem Völkerbundspakt sich anschließen würden. Damals zählte die Völkerbundversammlung 41 Staaten. Heute zähle sie 54.

Am 12. Dezember 1924 riefte Deutschland an den Völkerbund einen Brief, der die Bedingungen der Aufnahme in den Völkerbund befaßt. Deutschland gab darin seiner Belegschaft gegenüber dem Artikel 16 des Völkerbundspakts und der eventuellen Verpflichtung zur Bewilligung des Durchmarsches anberei am Völkerbund

angeschlossener Staaten Ausdruck. Am 15. März 1925 erinnerte der Völkerbundsrat in seiner Antwort einstimmig an die formellen Bestimmungen zum Beitritt eines Staates im Völkerbund, die im Artikel 1 des Völkerbundspakts niedergelegt sind.

Der Völkerbundsrat versuchte, die Beschränkungen der deutschen Regierung zu zerstreuen und sprach Deutschland gegenüber den aufrichtigen Wunsch aus, es an den Arbeiten des Völkerbundes teilnehmen und damit für die friedliche Organisation eine Rolle übernehmen zu können, die seiner Stellung in der Welt entspricht. Die Völkerbundversammlung schließt sich sicherlich einstimmig diesem Wunsche des Völkerbundes an.

Die ungeheuren Hoffnungen, welche die Welt auf den Völkerbund setzt, könnten nur schriftlich verwirklicht werden. Nach einem Hinweis auf die Bedeutung der diesmaligen Zusammenkunft der Völkerbunddelegationen erklärte Poincaré: Wenn ein unparteiischer Richter damit beauftragt würde, den Wert des Völkerbundes zu bewerten, so würde er überstrotzen sein von der Entwicklung des Völkerbundes, der dazu berufen sei, eine neue Entwicklung in der Welt und eine neue Moral unter den Völkern zu schaffen. Poincaré gab dann einen Überblick

über die Tätigkeit des Völkerbundes, wobei er die Arbeiten des internationalen Gerichtshofes besonders betonte. Der Völkerbund habe noch mit der Kodifizierung des internationalen Rechts begonnen und die Fürsorge für die Flüchtlinge aller Länder ausgearbeitet. Er habe keine zur Erreichung des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Österreichs und Ungarns beigetragen. Zum Beweis für die Leistungsfähigkeit des Völkerbundes brauche man nur an die vielfachen Schwierigkeiten Polens und der freien Stadt Danzig zu erinnern, die einer glücklichen Lösung entgegengeführt worden seien.

Aber alle diese Fragen ständen gegenüber dem Hauptproblem, dem Problem der Sicherheit, vollauf in den Hintergrund. Das Verlangen nach einem Frieden, der auf die Gerechtigkeit gegründet sei, habe den Völkerbundspakt und insbesondere dessen wesentlichen Teil zusammengebracht, der in den Artikeln 14, 15 und 16 niedergelegt sei. Um aber diese Artikel den verschiedenen Möglichkeiten anzupassen und um ihnen ihre ganze Wirksamkeit zu verleihen, seien ergänzende Konventionen unabdinglich. Die bedeutendsten Persönlichkeiten des Völkerbundes arbeiten darum auch eifrig an der Ausstellung solcher Konventionen, die ihre obligatorischen Charakter die Souveränität der Völker respektieren.

Der geplante Sicherheitspakt werde nur die Staaten umfassen, unter denen Schwierigkeiten entstehen könnten. Die in Aussicht genommenen Sonderabkommen ständen in keiner Weise zu den allgemeinen Regeln des Genfer Protolls in Wider spruch.

Hinsichtlich der Schiedsverträge erläuterte Poincaré, daß die Schiedsverträge, wie sie vom Völkerbund vorgesehen seien, alle Streitfragen umfassen müßten. Ihre Ausführung hänge nicht allein von dem guten Glauben und den Abmachungen der Unterzeichner ab, sondern von der Garantie, die der Völkerbund selbst bringt. Das Sicherheitsproblem sehe also heute unter anderen Bedingungen da, als im vergangenen Jahrzehnt. Dagegen würden die allgemeinen Verpflichtungen des Völkerbundesmitglieder die gleichen bleiben.

Am Schluß seiner Rede sagte Poincaré zur Frage der Abstimmung, daß das Sicherheitsproblem vor der Abstimmung geregt werden müsse. Jede Umfrage dieser Artens folge würde große Gefahren für den Frieden mit sich bringen. Poincaré gab die Anregung, daß die diesjährige Völkerbundversammlung den Völkerbundrat zur Vorbereitung einer Konferenz zur Herauslösung der Räumungen auffordern möge, sobald nach der Auffassung des Rates genügende Garantien für die Sicherheit vorhanden seien.

Poincaré gab die feierliche Erklärung ab, daß der Völkerbund auf die unbedingte vorbehaltlose Mitarbeit Frankreichs rechnen könne. Nach Ausführungen über die Frage des Beitritts Deutschlands zum Völkerbund sprach Poincaré schließlich in Gedanken aus, daß der Völkerbund und Amerika bereits heute zur Zusammenarbeit zum Wohle der Menschheit beitragen.

Die kleine Entente und Sicherheitspakt.

Genf, 7. September.
Die drei Außenminister der kleinen Entente Venetien, Münchener und Tucumán berieten heute mittag über die gemeinsame Haltung ihrer Regierungen während der weiteren Verhandlungen über den Sicherheitspakt. Die drei Minister wollten während der Tagung der Völkerbundversammlung dauernd in enger Fühlung bleiben.

Note der Stadt Danzig an den Völkerbund.

Danzig, 7. September.
Die Regierung der Freien Stadt Danzig hat eine Note an den Völkerbundsrat in der Aussicht des polnischen Postdienstes im Hafen von Danzig gerichtet, in der sie beantragt, der Rat des Völkerbundes möge in Abweichung von dem durch den Anschluß der Satzverbindungen erststehenden Bericht entscheiden:

a) Als Hafen von Danzig im Sinne des Artikels 29 des Pariser Vertrages vom 9. November 1921 ist das Verwaltungsbereich einzusehen, innerhalb dessen der Aufschuß für den Hafen und die Wasserwege die Verwaltung des Hafens von Danzig zu führen hat.

b) Innerhalb dieses Hafenverwaltungsbereichs sind diejenigen Teile durch ländliche Abgrenzung auszuwählen, innerhalb deren wirkliche politische Interessen für den Verkehr mit Polen vorhanden sind.

c) Zu regeln ist die Kontrolle der Grenzen des polnischen Postdienstes, sowie die Frage der Wahrung der Sprache, der Anwendung der Danziger Gesetze, der Steuerpflicht der polnischen Bevölkerung und der Anstellung Danziger Staatsangehöriger.

Die Deutschen in Polen an den Völkerbund.

Genf, 7. September.
Eine parlamentarische Abordnung der deutschen Winderheiten in Polen hat dem Generalsekretär des Völkerbundes eine dringliche Denkschrift übergeben, in der sie den Schutz des Völkerbundes gegen die minderheitserhablichen Bestimmungen des polnischen Agrars-

Ein spanisches Ultimatum.

Paris, 8. September.
Davos meldet aus Tetuan: Spanische Flieger haben über der Afrikagegend Tetuan von Eremplaten eines in arabischer Sprache abgesuchten und von General Primo de Rivera unterzeichneten Flugblattes abgeworfen. In dieser Flugblatt wird erklärt, Abb el Krim läge, wenn er seinen Friedenswillen bekräftigt, die Rote Armee, wenn er seinen Friedenswillen bekräftigt. Die Rote Armee würde bald auf ihrem eigenen Gebiete die lasterhaften spanischen und französischen Soldaten, begleitet von angesehenen Rüfftern, schaffen. Im Ultimatum wird den Riffen zur Unterwerfung eine Frist von drei Tagen gewährt. Wenn sie weiter in ihrer heiligen Haltung verharren, würden sie ihrem Untergang aussteuern, ebenso die Ausländer, die bei ihnen leben. Für den Fall, daß die spanischen und französischen Kriegsgefangenen schlecht behandelt oder in gefährliche Zonen übergebracht würden, droht das Ultimatum mit Repressalien.

Reformgesetz ausst. Der im Gesetz anwesende Vorsitzende der deutschen Vereinigung im Sachsen-Anhalt Landtag a. d. Neumann, wurde in dieser Augenblick heute vom polnischen Außenminister empfangen. Die deutschen Minderheiten, die wie die meisten Minoritäten in Polen unter dem Schutz des Volksbundes stehen, haben in den letzten sechs Jahren zahlenmäßig drei Viertel ihres Bestandes verloren. Die Ausnahmestimmungen des polnischen Agrarreformgesetzes bedrohen den letzten Rest dieser Minderheiten — es handelt sich um 300 000 Deutsche — mit dem Verlust ihrer Existenz und ihrer Heimat.

Protest der Deutschen in der Tschechoslowakei.

Prag, 7. September.
Bei der in Teplitz-Schönau von den deutsch-bürgerlichen Parteien und der deutsch-national sozialistischen Arbeitspartei einberufenen Protestversammlung gegen die Drangsalierung der deutschen Bevölkerung, die Drohung der deutschen Schulen, sowie die Gewalttaten des polnischen Bodenreformkomitees aufgeboten mit gefälltem Generalstreik gegen den deutschen Demonstrationszug vor und zerstört ihn in zwei Teile. Eine zweite Gendarmerieabteilung verwehrte dem Zug das Vorbringen zur Bezirkshauptmannschaft. Der Schammelten bewährt sich eine starke Erregung. Als es der Menge gelang, den Wagen zu durchbrechen, wurde die Pogrome äußerst kritisch. Die Gendarmerie ging nochmals mit gefälltem Generalstreik vor und drängte die Deutschen zurück. Erst nach Intervention des Abgeordneten Hirsch wurde die Gendarmerie zurückgezogen. Ein Mann, der den Massenläden zufiel: „Geh doch auseinander, damit nicht anderes deutsches Blut verschossen werde!“ wurde verhaftet und dem Gericht zugeführt.

Tagung des Internationalen Hotelbesitzervereins.

Scheveningen, 7. September.
Gestern wurde die 50. Jahresversammlung des Internationalen Hotelbesitzervereins, an der zahlreiche Delegierte aus Deutschland, Österreich, Holland, Italien, Schweden, Spanien, Großbritannien, Belgien, Dänemark, Ungarn, Norwegen, Finnland, Lettland, Ägypten, den Vereinigten Staaten, der Schweiz und der Tschechoslowakei erschienen waren, mit einer offiziellen Sitzung im Konferenzsaal des Hotels Ruyckers eröffnet. Nach der Begrüßungsansprache des Präsidenten Intra aus Köln erhielt der Syndikus Dr. Oldmers den Jahresbericht, auf dem sich ergab, daß die heutige Mitgliederzahl in Höhe von rund 15000 diejenige vor dem Kriege ganz erheblich übersteigt und sich auf 31 Länder erstreckt. Nach mehreren interessanten Aufgaben und die Bedeutung des Hotelgewerbes beleuchtenden Vorträgen nahm die Versammlung einstimmig eine Entschließung an, die sich gegen die Behinderung des Weltverkehrs durch auf Hotelaufenthalt gelegte Steuern richtet und die Erwartung ausspricht, daß von der Regierung aller Staaten bald mit dem Abzug dieser Steuern begonnen, auch darüber hinaus dem Weltverkehr zwischen den einzelnen Ländern möglichste Freiheit gewahrt werden möge. In einer

zweiten, ebenfalls einstimmig angenommenen Entschließung wird die Errichtung einer Forschungsstelle für den gesamten Hotelkomplex des Fremdenverkehrs weltweit beschlossen. Ein breiter Raum nahmen bei den Verhandlungen der Neuaufbau der Capungen und die damit in Verbindung stehenden Neuauflagen zum Ausführungs- und Preisblatt ein. Die neuen Schätzungen wurden schließlich einstimmig genehmigt. Zum ersten Präsidenten des nächstjährigen Amtsherrn wurde Trulssen aus Stockholm ernannt, während zum ersten geschäftsführenden Vorsitzenden Intra aus Köln und zu dessen Stellvertretern Walter-Essen, Dr. Silenz-Kom, H. v. Wien, Kramer-Walms, Burkard und Spemann-Luzer gewählt wurden. Den Abschluß des Verhandlungsbisses bildete ein Festakt im Kurzaale und großes Feuerwerk am Meerstrand. Am Mittwoch werden die Versammlungsteilnehmer auf Einladung der dortigen Gemeindebehörden Besichtigungen der Städte Rotterdam und Amsterdam mit Umgebung vornehmen. Am Donnerstag abend wird die Jahresversammlung offiziell geschlossen.

Ende des französischen Baubeamtenstreiks.

Paris, 7. September.
Die anständigen Baubeamten haben heute eine Versammlung abgehalten, auf der die Einstellung des Streiks beschlossen wurde. Jedoch wurde erklärt, daß im Falle der Entlassung von Streikteilnehmern ein neuer Solidaritätsstreik unternommen werden müsse.

Biviani †.

Paris, 7. September.
Der ehemalige Ministerpräsident René Biviani ist am Montag früh nach zweijähriger Krankheit im Sanatorium Chamonix im Alter von 60 Jahren gestorben. Biviani, von Beruf Rechtsanwalt, begann seine politische Laufbahn als Sozialist. Er war eine Zeitlang Chefredakteur der „Petite République“ und hat u. a. auch an der von Jaurès herausgegebenen sozialistischen Geschichte der französischen Revolution mitgewirkt. Im Jahre 1893 wurde er zum erstenmal in die Kammer gewählt, wo er der sozialistischen Fraktion beitrat. Später trat er zu den Radikalsozialisten über. Im Jahre 1906 wurde Biviani im Ministerium Glénacan Arbeitsminister. Bei Ausbruch des Krieges war er Ministerpräsident und Außenminister. In den letzten Jahren trat Biviani politisch kaum noch hervor. Er gehörte bis zu seinem Tode als Mitglied der Radikal-sozialen Partei dem Senat an.

Elsaßische Wünsche an Poincaré.

Paris, 7. September.
Mit dem „Tempo“ aus Mühlhausen gemeldet wird, hat der Bezirkstagsatz der katholischen Liga von Mühlhausen im Hinblick auf den bevorstehenden Besuch des Ministerpräsidenten Baudis in Thüringen eine Entschließung gefasst, in der er der Hoffnung Ausdruck gäbe, daß Poincaré rechts das Wort halten werde, das Elsäßer Verhältnisse gegeben worden sei, als es an Frankreich sei, und daß er zur völligen Befriedung des Landes dadurch beitragen würde, daß den Forderungen der Familienwörter und Mütter stattgebe, die so oft an den amtlichen Stellen abgewiesen worden seien.

Kunst und Wissenschaft.

Tolstois Lebenstragödie.

Einen erschütternden Einblick in die Ereignisse, die den großen Tolstoi veranlaßten, in einer rauhen Noembernacht 1910 plötzlich sein Haus und Heim zu verlassen und sich von seiner Gattin zu trennen, um 10 Tage später an einer Lungenentzündung zu sterben, eröffnet die Schilderung, die Karl Diander im Septemberheft der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht. Er führt sich dabei auf neue Veröffentlichungen, die Tolstois Privatsekretär Bulgakov und sein Sekretär und Freund Tschertkov herausgegeben haben. Schon aus dem Jahre 1897 hat sich in Tolstois Notizbuch ein nicht abgeschaffbarer Brief an seine Gemahlin gefunden, in dem das eheliche Vermögens, das der niedliche Grund von Tolstois Lebenstragödie war, ganz unverhüllt zum Ausdruck kommt. Es reicht noch das Dichters eigenes Bekennnis auf den Anfang der 80er Jahre zurück; als Tolstoi sein Haus verlassen hatte, schrieb ihm sein ältester Sohn einen Brief, in dem er sein Bedauern ausdrückte, daß der Vater diesen Schritt nicht bereite vor 30 Jahren getan habe. Für die Gräfin Tolstoi hat reverend Maxime Gorki die Gedanken ergriffen, und man muß bei allem, was sie in Tolstois letzten Lebensjahren ihm antat, bedenken, daß sie kein gesunder Mensch mehr war, sondern nach einer schweren Operation im Jahre 1906 an Hypertonie und Paranoia erkrankt war. Sie bezog aber kein pietätvolles Verständnis für Tolstois Schriften und Ansichten. Seinen literarischen Nachlaß freigab und seine Tochter zur Vollstreckerin seines letzten Willens ernannte, unterschrieb er heimlich im Walde im Sommer 1910 in Gegenwart von drei Zeugen, die mit Tschertkov zu dem Vertrag gekommen waren. Die Gräfin hatte aber darüber Verhandlungen geführt, und so spielten sich, wie der Sekretär erzählte, wieder schwer und kontaktfrei aufgetragene Szenen ab. Die Gräfin überschritt alle Grenzen in dem Aufruhr ihrer Macht gegen Tolstoi und legte ihm wahnähnliche Sachen, um ihren Hass gegen Tschertkov zu rechtfertigen. Ich sah, wie Tolstoi nach dem Gespräch mit der Gräfin im Saale mit schnellen Schritten zu sich aufs Zimmer ging, anfuhr, die Hände unter den Gürtel gesteckt und mit einem bleichen Gesicht, das vor Erkrankung und Entzündung über das Gehöre gleichsam erstarke war. Tolstoi verschloß sich dann in seinen Zimmern wie in einer Festung. Seine Gattin ließ von einer Tür zur anderen und rief ihn an, ihr zu verzeihen und die Tür zu öffnen, aber Tolstoi gab ihr keine Antwort.

Szenen solcher Art wiederholten sich immer wieder, öfter erlitten auch aus dem Zimmer der Gräfin Schüsse, wobei es unsicher bleibt, wem sie gaben. Am 3. Oktober hatte Tolstoi einen schweren Krampfanfall, er versetzte in Bewußtlosigkeit und schüttete sich in heftigen Zuckungen. Die Gräfin betkreuzte sich und flüsterte fortwährend: „Herr! Nur mit dieses Mal, nur nicht dieses Mal!“ und zur Tochter sagte sie: „Ich leide mehr als Du. Du verlierst Deinen Vater, aber ich verliere meinen Vater, dessen Tod ich jetzt verschuldet habe!“ Die verschämliche Stimmung hielt aber nicht lange an. Hartnidow fragt die Gräfin Tolstoi immer wieder, ob es wahr sei, daß er ein Testament ausgefertigt habe und fordert, daß er durch ein besonderes Schriftstück die das Eigentum seiner künstlerischen Werke übertrage. Sie belauscht und belauscht ihn. Unter diesen Umständen trifft Tolstoi Vorlesungen zu seiner Abreise. Am 27. Oktober kommt es zur Entscheidung. Gegen Mitternacht bemerkte Tolstoi, der in seinem

Schlafzimmer im Bett lag, durch die Türspalte Licht in seinem Arbeitszimmer und hörte das Röhren von Papieren. Es war die Gräfin, die irgendwelche Beweise für den sie quärenden Versuch in Betracht des Testaments usw. suchte. Dieser nächtliche Besuch war der letzte Trocken, der die Schale der Geduld Tolstois zum Überlaufen brachte. Plötzlich und unabsichtlich stand bei ihm der Entschluß fest, fortzugehen. In dieser Nacht floh er an der Tür des Zimmers, wo Alexandria und ihre Freundin schlief. „Wer da?“ „Ich bin's, Lew Nikolajewitsch.“ Alexandra fand die Tür. An der Schwelle stand Tolstoi mit einem brennenden Licht in der Hand. „Ich verstehe sofort... ganz. Kommt und helft mir einzudringen!“ In diesem Augenblick, erzählte Alexandra, hatte Tolstoi endlich einen ungewöhnlichen und schönen Ausdruck von Entschlossenheit und innerer Erleuchtung. An seine Gattin hatte Tolstoi folgendes Brief ohne irgendwelche Anrede geschrieben: „Meine Arzte wird dich rufen und das tut mir leid, doch verstehe' und glaube mir, daß ich nicht anders handeln konnte. Meine Stellung im Haus wird — ist schon unerträglich. Außerdem kann ich nicht länger in den heutigen Verhältnissen leben, in denen ich hier gelebt habe, und was daher das, was meine Mutter gewöhnlich tun, indem sie dem willkürlichen Treiben den Rücken kehren, um in Einsamkeit und Ruhe die letzten Tage ihres Lebens zu verbringen. Bitte, verstehe das und sagst mir nicht nach, selbst wenn du erfährst, wo ich mich aufhalte. Deine Herzlust würde nur deine und meine Stellung verschlechtern, ohne meinen Besitz zu verändern. Ich danke dir für dein ehrliches 48-jähriges Zusammenleben mit mir und bitte dich, mir alles zu verzeihen, womit ich mich dir gegenüber verschuldet habe, ebenso wie ich dir alles verzeihe, womit du dich mir gegenüber hast verschuldet. Ich rate dir, dich mit deiner neuen Lage abzufinden, in die meine Arzte dich versetzt, und keine bösen Gefühle gegen mich zu

Englischer Gewerkschaftskongress.

Scarborough, 7. September.
Heute wurde hier die 57. Tagung des englischen Gewerkschaftskongresses in Anwesenheit von 724 Delegierten eröffnet, die zusammen 4343 000 Gewerkschaftsmitglieder vertreten.

Im seiner Rede zur Eröffnung des englischen Gewerkschaftskongresses erklärte der Vorsitzende: Die Gewerkschaften hätten in ihren Zusammenschlüssen die höchste Ehre erreicht. Ihre Politik müsse nunmehr auf die Wiedergewinnung des verlorenen Geländes gerichtet sein. Es sei bedeutsam, daß eine internationale Gewerkschaftsfront trotz der geringen Gegenseite zwischen Amsterdam und London noch nicht zusammengekommen sei. Er forderte die Aussöhnung des Handels mit Russland. Die politische Arbeiterpartei müsse mit der gesamten Industriearbeiterbewegung in einer Führung stehen. Er forderte schließlich die Arbeiter a. s. mit den Gewerkschaftsbeamten sich für den Kampf zur Vernichtung der Rohstoffknoten vorzubereiten.

Französische Niederlage in Syrien.

Berlin, 7. September.
Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ aus Bagdad soll nach dort vorliegenden Berichten eine französische Strafexpedition von den Drusen überfallen und vernichtet worden sein. Die Franzosen sollen mehr als 1500 Tote gehabt haben. Sömliche Geschüsse eines Artilleriegeschwaders seien in die Hände der Deutschen gefallen. (Auch der „B. Z. Solingen“ veröffentlicht eine ähnliche Meldung aus London.)

Das französische Dementi.

Paris, 7. September.
Das Kriegsministerium demonstriert eine aus Bagdad kommende, vom Exchange Telegraph wiedergegebene Meldung über eine französische Niederlage in Syrien, wonach Suezida von den Drusen erobert worden, eine französische Truppenabteilung in einem Hinterhalt getötet sei, wobei 1500 Mann den Tod gefunden hätten und ein Artillerieregiment gefangen genommen worden sein soll. Eine heute sehr im Kriegsministerium eingetroffene Depesche erklärt, daß in Suezida alles ruhig sei.

Zur Mossulfrage.

London, 8. September.
„Westminster Gazette“ berichtet aus Konstantinopel: Die türkische Regierung steht auf dem Standpunkt, sie sei nicht gezwungen, die Entscheidung des Völkerbundes hinsichtlich Mossul anzunehmen, wenn England dieses Gebiet auf 25 Jahre zugewiesen erhalten. Die Türken erklärten, ein Mandat für Mosul sei nie in Frage gekommen. Das Gebiet von Mossul müsse unbedingt als Grenzsicherung im Besitz der Türkei bleiben.

Unruhen in Shanghai.

Shanghai, 7. September.
Weitere Unruhen ereigneten sich heute abend im Anschluß an eine Versammlung von 500 Russen und Agitatoren in der Chinesenhälfte, die zum Anmarsch an die Opfer des Aufstands vom 30. Mai und zum Protest gegen die ungerechten Verträge veranlaßt worden war. Die in wahnsinnige Erregung versetzte Menge stürmte zur internationalen Ausstellung, wo sie die Polizei mit Pfostensteinen, Biegeln, Bambus-

stäben und anderen Waffen angreif. Zweieinhalb Polizeibeamte wurden niedergeschlagen. Da die Polizei bedroht wurde, fuhr sich die Polizei gekrönt, zu feuern. Sie schoß in die Luft und verletzte einen Mann schwer und tödlich. Gegenwärtig ist die Ruhe wiederhergestellt.

Die Tarifkonferenz in China.

Peking, 7. September.
Es verlautet, daß Sir Ronald Maclean, der englische Gesandte in Peking, zum Vertreter der britischen Delegation bei der Tarifkonferenz ernannt werden wird.

Graf Bernstorff über die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund.

Genf, 8. September.
Graf Bernstorff, der frühere deutsche Botschafter in Washington, gewährt einem Vertreter der Schweizerischen Deputierten-Versammlung eine Unterredung, in der er sich hinsichtlich der Schwierigkeiten äußert, die einem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund noch im Wege ständen. Der Völkerbund werde in Deutschland immer noch als ein Bund der Siegerstaaten betrachtet. Die Entschließungen, die bisher in gewissen Teilen bestanden, tragen durch ihre gefühlte Würde, könnten noch verhindert werden. Wenn hätte eine starke Bewegung in Deutschland für den Eintritt in den Völkerbund bestehen, so sei man sich bewußt, daß dies nur möglich sei, wenn Deutschland völlig gleichberechtigter Staat anerkannt werde. Heute sei man zu der Hoffnung berechtigt, daß die in Aussicht genommene Versammlung zu einer Einigung und damit zu einem Eintritt Deutschlands führen werde. Deutschland werde aber nicht um seinen Eintritt nachdrängen können, bevor das linke Rheinufer vorausmäßig geräumt sei. Sobald die Lage der Räumung vorliege, werde Deutschland darum nachdrücken können. Dann könne auch der Sicherheitspolizei abgeschlossen werden. Deutschland habe das größte Interesse an einem Sicherheitspolizei, da seine Grenzen infolge der Abtrennung wenig gesichert seien. Wenn jedoch in Europa wahrer Frieden herstellen sollte, so müßten die Vereinigten Staaten von Europa nach dem Vorbilde der Schweiz im Großen eingebaut werden.

Dr. Essener über die Ausgaben der deutschen Luftschiffahrt.

Magdeburg, 7. September.
In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Magdeburger Zeitung“ erklärte Dr. Essener: Mindestens vier bis fünf Millionen sind notwendig, um die fridrichshafener Werft und ihr geschultes Personal zu erhalten. Die Gefahr ist altherold, daß junger Ingenieure und Mechaniker fortgehen, wenn wir ihnen gar nichts oder nicht soviel geben können, wie sie verdienen müssen. Was wir von Deutschland fordern, geht nicht aus persönlichem Eigennutz. Wir fordern von ihm, daß es seinen Lebenswillen beweist. Der Untergang der „Hindenburg“ hat wieder bewiesen, wie sehr das Luftschiff noch immer geistiges Eigentum Deutschlands ist. Ich selbst bin sehr schweren Herzens gefallen. Aber es ist mir doch immer gelungen, das Schiff in der Hand zu halten. Ich gebe Ihnen hier die Versicherung,

daß nicht aus persönlichem Eigennutz. Ich fordere von ihm, daß es seinen Lebenswillen beweist. Der Untergang der „Hindenburg“ hat wieder bewiesen, wie sehr das Luftschiff noch immer geistiges Eigentum Deutschlands ist. Ich selbst bin sehr schweren Herzens gefallen. Aber es ist mir doch immer gelungen, das Schiff in der Hand zu halten. Ich gebe Ihnen hier die Versicherung,

Oberhaus. In der gelungenen Aufführung von Borodins „Bar und Zimmer“ sang Adolph Schöpflin erstmals die Rolle des Bürgermeisters. Mit gutem Erfolg in Berlin und Düsseldorf. Manche Spielhäuser erinnerten an Emil Greber, besonders bei den Boffos. So gleich die Aufführung der Witwe. Am Schlusse des Witweteils „Ich bin ganz netto“ hat der Komponist einen jungen Musikanthen angedreht. Er läuft bei der Aufführung bis zum letzten F den leichten Ton vom Bassot blaßen, während der Sänger den Mund ausspucken soll. Dieser Musikanthen verzerrt, wenn das „große F“, das ja jeder Bassist haben muß, gesungen wird. Der neue Tenor Otto Sigmund reicht vorzüglich für den Chateaubriau nicht aus. Das ist vom brandischen Mädchen lang sehr blau und wurde durch Röckende Tongabe in der Wirkung getilgt. Man atmete auf, wenn der Chor einjubelte. Auch dem großen Segeltiell fehlt die leise Führung. Gewiß, Dresden bildet seine Besonderheit. Bei einem so wichtigen Werk des Opernspielspiels sollten jedoch alle

Der Ausschusshauptende Regierungsbaurat Siegmann konnte bei der heute vormittag stattfindenden

Öffnung der Tagung
rund 350 Delegierte aus ganz Deutschland einschließlich der leichten Gebiete sowie aus der Tschechoslowakei begrüßen.

Sämtliche Reichsministerien sowie fast alle Landesregierungen, an der Spitze geschlossen die jüdischen Ministerien, hatten Vertreter an der Tagung entsandt.

Außerdem waren erschienen die Vertreter aller großen Fachorganisationen, der Deutsche Städtebund, der Bund Technischer Oberbeamten Deutscher Städte, der Reichsbürokratbund, der Reichsverband der Wohnungsbauunternehmen, der Verband der Baugenieure, der Verband Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine, der Deutsche Verein für Wohnungsbau, der Verein Deutscher Kulturräte, der Verband Sächsischer Bezirksverbände, der Deutsche Landkreistag, der Verband Deutscher Beamten-, Bau- und Siedlungs-Vereine, der Allgemeine Sächsische Siedlerverband, die Ständige Delegation der Deutschen Baumeister in der tschechoslowakischen Republik und viele andere.

Es ist immer eine schwere Frage, so führte der Vorsitzende im weiteren aus, ob eine Tagung wirklich innerlich berechtigt ist. Um diese Frage in der Versammlung beantworten zu können, mus das Ziel und die Arbeitsweise des Ausschusses begriiffen werden. Auch im Wohnungsbau hat die Technik in den letzten Jahren ununterbrochen Fortschritte gemacht. Es sind neue Probleme

entstanden, die noch der Klärung bedürfen, oder deren Erkenntnis noch nicht in die breitenen Fachgesellschaften gedrungen ist. Für den einzelnen Architekten ist es völlig ausgeschlossen, von sich aus alles zu beherrschten und auch nur aus der Literatur zu erforsern, noch weniger kann er kostspielige Untersuchungen nach den verschiedenen technischen Seiten hin anstellen. Aber auch Staaten und Städte sind nur in den seltensten Fällen in der Lage, nach dieser Seite hin wirklich einwandfrei und umfassende Beurtheile zu machen. Außerdem reichen die Erfahrungen einzelner niemals aus. Erst durch das Zusammensetzen der Erfahrungen von vielen Städten, durch ein vorsichtiges Prüfen und Abwägen wird man zu gewissen einwandfreien Ergebnissen kommen. Dieses Ziel hat der Deutsche Ausschuss für wirtschaftliches Bauen angestrebt. Er hat versucht, zunächst einen engeren Kreis von Hochleuten aus ganz Deutschland zu sammeln, der über die entsprechenden Erfahrungen verfügt und bei dem jeder Einzelne durch die Art seiner Tätigkeit besonders berufen zur Mitarbeit war. Durch die Beziehungen dieser Mitglieder zu breitern anderen Hochleuten war es möglich, in seltenen Umfangen Unterlagen für die einzelnen zur Lösung stehenden Fragen zu erhalten.

Die öffentlichen Tagungen des Ausschusses, von denen bisher sechs abgehalten wurden, haben nun den Zweck, so herausgearbeitete Erörterungsfälle der Allgemeinität zu übermitteln. Schließlich wird eine solche Tagung niemals imstande sein, wirklich Vollkommen zu bieten, aber sie gibt Anregungen, die sich dann ringsum im Lande auswirken; sie bringt die Hochleute aus ganz Deutschland zusammen und knüpft so Bänder zu weiterer gemeinschaftlicher Arbeit. Das der Deutsche Ausschuss für wirtschaftliches Bauen auf dem richtigen Wege ist sowohl mit dem Ziel, das er verfolgt, wie mit der Art, wie er die Arbeiten durchführt, zeigt die Entwicklung unserer Tagungen. Die erste Tagung in Dresden 1920 wies 40 Teilnehmer auf. Jede Tagung brachte einen neuen Zufluss von Freunden und Mitarbeitern, und heute spricht die Zahl von 350 Delegierten fast aller Regierungen und aller großen Fachorganisationen dafür, dass das Interesse immer noch im Wachsen begriffen ist. Für den Ausschuss bedeutet aber die heutige Tagung ein neuer Anfang, weiterzuarbeiten im Interesse des deutschen Bauwesens und zu Zug und Strommen unseres Volkes.

Der Vertreter der sächsischen Staatsregierung
Geb. Regierungsrat Dr. Böllmer übertrug der Tagung die Grüße des sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministers sowie der übrigen sächsischen Ministerien und betonte dabei, dass das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium von Anfang an die Bemühungen des Ausschusses mit großem Interesse verfolgt habe. Gerade in seinem Heimatlande habe der Ausschuss manche Anstrengungen erbracht, welche zum Teil auf persönliche Ressortleistungen und Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen sein mögen. Um so mehr sei die Besprechung der Auschusshandlung zu verstehen über die außergewöhnlich zahlreiche Beteiligung aller Gauen Deutschlands als ein Beweis der Anerkennung für die Tätigkeit des Ausschusses. Der Regierungsvertreter gab dem Wunsche Ausdruck, dass die Teilnehmer mancherlei Erfahrungen und Anregungen mit nach Hause nehmen mögen, damit sie sich später praktisch auswirken.

Weitere Begrüßungsansprachen

hielten Ministerialrat Neuschütz namens der übrigen vertretenen Landesregierungen, Bürgermeister Rößler für die Stadt Dresden, Oberregierungsrat Dr. Rößler, der Geschäftsführer der Landes-Siedlungsgesellschaft "Sächsischesheim", setzten Generaldirektor Dr. Knoblauch (Berlin) für den Reichsbund der Wohnungsfürsorgegesellschaft und die übrigen vertretenen Fachorganisationen, Oberregierungsrat Hoppe für den deutschen Verband für Wohnungsbauform sowie ein Sprecher der Delegation der deutschen Baumeister in der Tschechoslowakei.

Hierauf wurde in die Erledigung der überaus wichtigen Tagesordnung eingetreten, worüber wir morgen berichten werden.

Aus Sachsen.

* Personendampferverkehr. Donnerstag, am 10. d. M., tritt ein neuer Fahrplan der Sächsisch-Böhmischem Dampfschiffahrt-Aktiengesellschaft in Kraft. — Die Fahrpläne sind kommen an den Bahn- und Dampfstationen usw. zum Aushang und geben sämtliche Dienststellen der Gesellschaft über die neuen Verbindungen bereitszeitig Auskunft. — Vertrags- und Wochentickets kommen auch weiterhin zur Ausgabe. Frachtgüter werden an allen Stationen zur schnellsten Bedienung angenommen.

Leipzig. Während der Leipziger Herbstmesse wurden nach einer Mietteilung der Junghaus Luftverkehrsgesellschaft auf dem Leipziger Flughafen 103 Fluggäste abgesetzt. Es wurden auf den Strecken nach Berlin, Dresden-Breslau, Essen-Amsterdam, Frankfurt-Bremen und München insgesamt 364 Fahrgäste und 5800 kg Post und Fracht befördert.

Schwarzenberg. Die in Nr. 204 dieses Blattes gebrachte Meldung, wonach für die Bereitstellung des Bürgermeisters 50 Prozent des Gehalts des Ratvorstandes in Frage kommen sollen, ist so zu verstehen, dass die Vergütung nur auf die Zeit der Vertretung des Bürgermeisters gewährt wird.

Greifberg. Von den Stadtverordneten ist beschlossen worden, die im Haushaltplan zur Förderung des Kulturbildens, der Wohnungsbauunternehmen, der Baugenieure, der Architekten- und Ingenieur-Vereine, der Deutschen Verein für Wohnungsbau, der Verein Deutscher Kulturräte, der Verband Sächsischer Bezirksverbände, der Deutsche Landkreistag, der Verband Deutscher Beamten-, Bau- und Siedlungs-Vereine, der Allgemeine Sächsische Siedlerverband, die Ständige Delegation der Deutschen Baumeister in der tschechoslowakischen Republik und viele andere.

Es ist immer eine schwere Frage, so führte der Vorsitzende im weiteren aus, ob eine Tagung wirklich innerlich berechtigt ist. Um diese Frage in der Versammlung beantworten zu können, muss das Ziel und die Arbeitsweise des Ausschusses begriiffen werden. Auch im Wohnungsbau hat die Technik in den letzten Jahren ununterbrochen Fortschritte gemacht. Es sind

neue Probleme entstanden, die noch der Klärung bedürfen, oder deren Erkenntnis noch nicht in die breitenen Fachgesellschaften gedrungen ist. Für den einzelnen Architekten ist es völlig ausgeschlossen, von sich aus alles zu beherrschten und auch nur aus der Literatur zu erforsern, noch weniger kann er kostspielige Untersuchungen nach den verschiedenen technischen Seiten hin anstellen. Aber auch Staaten und Städte sind nur in den seltensten Fällen in der Lage, nach dieser Seite hin wirklich einwandfrei und umfassende Beurtheile zu machen. Außerdem reichen die Erfahrungen einzelner niemals aus. Erst durch das Zusammensetzen der Erfahrungen von vielen Städten, durch ein vorsichtiges Prüfen und Abwägen wird man zu gewissen einwandfreien Ergebnissen kommen. Dieses Ziel hat der Deutsche Ausschuss für wirtschaftliches Bauen angestrebt. Er hat versucht, zunächst einen engeren Kreis von Hochleuten aus ganz Deutschland zu sammeln, der über die entsprechenden Erfahrungen verfügt und bei dem jeder Einzelne durch die Art seiner Tätigkeit besonders berufen zur Mitarbeit war. Durch die Beziehungen dieser Mitglieder zu breitern anderen Hochleuten war es möglich, in seltenen Umfangen Unterlagen für die einzelnen zur Lösung stehenden Fragen zu erhalten.

Die öffentlichen Tagungen des Ausschusses, von denen bisher sechs abgehalten wurden, haben nun den Zweck, so herausgearbeitete Erörterungsfälle der Allgemeinität zu übermitteln. Schließlich wird eine solche Tagung niemals imstande sein, wirklich Vollkommen zu bieten, aber sie gibt Anregungen, die sich dann ringsum im Lande auswirken; sie bringt die Hochleute aus ganz Deutschland zusammen und knüpft so Bänder zu weiterer gemeinschaftlicher Arbeit.

Chemnitz, 8. September. Nach Meldungen aus dem Erzgebirge haben sich infolge des anhaltenden schlechten Wetters die Ernteausichten im oberen Erzgebirge in bedenklichem Maße verschlechtert. Infolge des Regens steht das Getreide noch teilweise auf den Feldern. Außerdem ist stellenweise Schaden durch Hagelschlag entstanden. Auch die Obstsorte wird als überaus schlecht bezeichnet.

Der Todesfall aus dem D-Zug.

Berlin, 7. September. Zu dem Tode der Marie Lampersbach wird gemeldet, dass die Ermittlungen der Wissommision jetzt einwandfrei ergeben haben, dass fremdes Verschulden dabei nicht in Frage kommt. Die Obduktion hat ergeben, dass der Tod durch Betriebung des Halswirbels hervorgerufen worden ist. Die Verletzungen, die der Körper auf der Vorderseite aufweist, sind ebenfalls nicht von fremder Hand beigebracht worden. Marie Lampersbach hatte in früheren Jahren zwei schwere Schädeloperationen zu überleben, die ihr Nerven stark geschwächt hatten. Im vergangenen Jahr, als sie in Berlin am Ausflusstdamm eine Stellung innehatte, war sie Jenseits, wie sich ihr Dienstherr erinnert. Von dem Revierhof, den sie damals erhielt, erholt sie sich nicht ganz. Alle diese Umstände haben zusammengebracht, um das junges Mädchen für Unglücksfälle besonders zugänglich zu machen. In einem solchen Anfall hat es sich dann selbst aus dem Bogen gesetzigt. Die Holländerin Leichthal wurde vom Grenzollkommissariat entlassen und ist wieder nach Holland zurückgekehrt.

Der Mord am Maternmodell.

Berlin, 7. September. Der 21 Jahre alte Milchmädchen Klebs, der die 16 Jahre alte Anna Höfe in Milchgarten bei Berlin ermordet hatte und nach dem von der Polizei gefasst wurde, hat sich heute mittag im Leichenhauhaus an der Seite seiner Geliebten mit demselben Revolver, mit dem er den Mord begangen hatte, zwei Schüsse in den Kopf gebracht. Im Hoffnungskloster Zustande wurde er in die Charité übergeführt, wo er in den Abendstunden seinen Verleihungen erlegen ist.

Unwetter und Hochwasser.

Hamburg, 7. September. Der starke Nordweststurm der letzten Tage hat mit seinen anhaltenden Regengüssen auf der Elbe und Alster Hochwasser gebracht. Niedriggelegene Wiesen sind überflutet, zahlreiche Brücken unpassierbar geworden. Bei Bremen ist der erste in den letzten Jahren erreichte Höchststand der Elbe gebrochen. Das Ufer konnte mit viel Mühe gesperrt werden. Die ganze zweite Heuernte ist vernichtet. Deichbrüche werden auch auf Bremervörde gemeldet. Es droht eine Katastrophe, wenn nicht bald ein Witterungswechsel eintreten. Bei Bremen ist der Schuhdamm für den Schleusenanbau an der Elbe verhindert.

Die Vorboten des Winters.

München, 7. September. Die Alpenberge sind so fast zur 1000 m-Grenze mit Schnee bedeckt. Es lassen dort schon Dämpfe von Eisbergen auf

ihrem Fluge nach dem Süden die Gegend. Dieser schneelige Abzug wird vielfach als der Vorboten eines langen und strengen Winters gedeutet. Auch aus Traunstein kommt die Nachricht, dass die Berge bis zur 1000 m-Grenze mit Schnee bedeckt sind. Im Riesengebirge ist seit Montag früh Ausfällung und Erdwärmung festgestellt.

Beim Scheibenstoßen erschossen.

München, 7. September. In Oberau bei Garmisch wurde ein Postkraftwagen, der sich beim Einschießen eines neuen Jagdwagens in der Nähe der Scheibe hinter einer Gartenhecke gelegt hatte, von einer verdeckten Kugel so unglücklich getroffen, dass er bald darauf starb.

Versuchter Raubüberfall auf eine Gängerin.

Trauenburg, 7. September. Am Oberau bei Garmisch wurde ein Postkraftwagen, der sich beim Einschießen eines neuen Jagdwagens in der Nähe der Scheibe hinter einer Gartenhecke gelegt hatte, von einer verdeckten Kugel so unglücklich getroffen, dass er bald darauf starb.

Wieder Seife und Handtücher auf der Eisenbahn.

In den fünf D-Zügen werden, wie die Reichsleitung für Deutsche Verkehrsverbände meldet, Seife und Handtücher verschwendet. Seit längerer Zeit mitgeführt. Für die Abreise in den S.-D.-Zügen ist die Wiedergabe neuverlangt angeordnet worden. Bewähren sich die Seifenkünder und werden die handtücher nicht wieder entwendet, so besteht Aussicht, dass sämtliche D-Züge während des Winters wieder mit diesen Utensilien ausgestattet werden.

Cholera in Japan.

London, 7. September. "Daily Telegraph" berichtet aus Tokio: Vorbereitung für die Begiegung des Prinzen Georg von England während seines kurzen Besuchs in Tokio und Yokohama sind beendet. Es wird jedoch hinsichtlich, dass die zunehmende Ausbreitung der asiatischen Cholera das Programm in Yokohama beeinträchtigen werde, wenn sich weitere Fälle ereigneten. Bisher werden nur 20 Fälle gemeldet, und die Bevölkerung arbeiten Tag und Nacht, um die Ausbreitung der Epidemie zu verhindern. Die Cholera wurde in Japan aus Shanghai eingeschleppt, gegen das eine Quarantäne angeordnet worden ist. Auch aus Tokio werden einige Cholerasfälle gemeldet.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, am 8. September 1925.

		Weiterungen in Pf.			
		8. 9.	9. 9.	7. 9.	8. 9.
Telegraphische Kurs-	schlungen mit:	8. 9.	9. 9.	7. 9.	8. 9.
Amsterdam	100 Gulden	106.95	106.39	105.38	105.38
Buenos Aires	1 Peso	1.089	1.080	1.080	1.080
Bukarest	100 Lepta	18.88	18.72	18.72	18.72
Cairo	100 Piastres	90.54	90.16	89.64	89.64
Charleston	100 Dollars	105.07	105.23	104.42	104.42
Dresden	100 Pfennig	112.43	111.71	111.71	111.71
Dubai	100 Dir. St.	10.575	10.613	10.567	10.567
Göttingen	100 Mark	15.90	15.94	15.81	15.81
London	1 P. Sterling	20.348	20.346	20.333	20.333
New York	1 Dollar	4.195	4.200	4.195	4.195
Paris	100 Francs	19.72	19.78	19.71	19.71
Spanien	100 Pesetas	81.03	81.23	81.15	81.15
Stettin	100 Krone	58.68	58.85	58.95	58.95
Stockholm	100 Kronor	21.125	21.175	21.125	21.175
Tokio	1 Yen	1.711	1.710	1.710	1.710
Zürich	100 Franken	0.553	0.555	0.553	0.553
Zürich	100 Schilling	56.18	56.31	56.31	56.31
Zürich	100 Franken	12.43	12.47	12.43	12.47
Zugspitze	100 Krone	7.495	7.505	7.495	7.505
Zugspitze	1000 Krone	5.895	5.915	5.895	5.895
Zugspitze	10000 Krone	3.045	3.065	3.045	3.065
Zugspitze	100 Gulden	80.69	80.89	80.79	80.89

Opfer eines Wollenbruches.

Washington, 7. September.

Am Sonnabend abend ging in der Gegend von Winona ein Wollenbruch nieder und riss große Überschwemmungen an. Es sind 17 Personen in den Fluten umgekommen, von denen 12 geborgen wurden. Der angerichtete Sachschaden wird auf ½ Mill.

Gewerbelehrer.

mit Gewerbelehrerprüfung zur Erteilung des Unterrichts für Metallarbeiter für sofort geführt. Übernahme des Knobenhandfertiglehrunterrichts in Holzschuh- und Papierarbeit erwünscht. Ortsch. B.

Bewerbung bis 20. 9. 1925 an 3336

Stadtat Marienberg Sa.

Erledigtes Pfarramt.

Die I. Pfarramtsstelle zu Saalfeld i. Erzgeb. ist infolge Designation des bisherigen Inhabers nach Dresden-Striesen neu zu besetzen.

Der Inhaber der I. Pfarrstelle hat die bis auf weiteres unbekämpfte II. Pfarr

Beilage zu Nr. 209 der Sächsischen Staatszeitung Dienstag, 8. September 1925.

Amtlicher Teil.

Zum Stadtkreis in Zugau ist im Einvernehmen mit dem Finanzministerium ausnahmsweise die Bewilligung zur Ausübung der Polizeistatthalter auf dem innerhalb des geschlossenen Ortskerns gelegenen Staatsstraßen wiederzuweisen erlaubt worden. II G: B 15, 20 3344

Ministerium des Innern,
am 5. September 1925.

Das Gesamtministerium hat der Gemeinde Hörsbach die Bewilligung erteilt, sich als Stadt zu bezeichnen. II G: S. 19, 2 3445

Ministerium des Innern,
am 5. September 1925.

— vor dem 8. September, den 11. September 1925 erlaubtes Kreisbaurecht-Bewilligung nach auf Dienstag, den 15. September 1925, vormittags 10 Uhr im Empfangssaal der Kreishauptmannschaft, verhoben werden. Ia K 9 3331

Zwischen, am 7. September 1925.

Der Kreishauptmann.

Die bis jetzt zum selbständigen Gut bezirk Staatsforstrevier Untertriebel gehörigen Flurstücke Nr. 70 und 71 des Flurstucks für Untertriebel sind mit der Gemeinde Obertriebel, die bisher zum Gemeindebezirk Obertriebel gehörten Flurstücke Nr. 247 und 248 mit dem selbständigen Gutbezirk Staatsforstrevier Untertriebel vereinigt worden. 3330

Amtshauptmannschaft Delitzsch i. B.,
5. September 1925. I G: 17 O/25

Am Statt 383 des heissen Handelsregister, die Firma Kreditaanstalt für den Bezirk des Amtshauptmannschaft Löbau, Aktiengesellschaft in Bautzen in Löbau i. Sa. betreffend, ist heute das Besitzertretheit des Baudirektors Arthur Klaß eingetragen worden. 3339

Amtsgericht Augustusburg,
den 30. August 1925.

Das im Grundbuche für Löbau Blatt 3 auf den Namen des Kaufmanns Paul Just eingetragene Grundstück soll am 30. Oktober 1925, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 45,4 Ar groß und auf 5055 RM. geschätzt. Es ist mit einem Wohngebäude und einem Scheunengebäude bebaut. Die Einheit der Mietungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachmietungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem geschafft. Rechte auf Besiedlung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Einkündigung des am 22. Juli 1925 verlaubarteten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht erschöpft waren, spätestens auf Besiedlungstermine vor der Auflösung zur Abgabe von Geboten angemessen und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, wörtlich gesetzte die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Beurteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeordnet werden würden. Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muss vor der Erteilung des Aufschlages die Aufsiedlung oder die einstweilige Entfernung des Verkäufers befehligen, wodurchfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Za 15/25

Amtsgericht Bautzen,
den 31. August 1925. 3323

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 1107, die Firma Willy Siebeck, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Grimmaischau befindet; die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Geschäftsführer Willy Siebeck und Oskar Erich Schwarze sind abgeschieden. Zum Liquidator ist bestellt der Baudirektor Otto Barth in Meissen;

2. auf Blatt 1183 die Firma Willy Siebeck in Grimmaischau und als deren Inhaber der Kaufmann Willy Gottlieb Siebeck, dageh. Anacegner. Gegebenen Geschäftszweig: Kraftfahrzeugreparaturen

solche Handel mit Kraftfahrzeugen und Zubehörteilen;

3. auf Blatt 1100, die Firma Paul Höglzel in Grimmaischau betreffend; die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Grimmaischau,
den 5. September 1925. 3340

Auf Blatt 179 des heissen Handelsregisters für die Dörfer, die ebenso Handelsgesellschaft in Firma Löbervorstadt Überwitzig Bäckerei & Süßwaren in Überwitzig betreffend, ist heute eingetragen worden, dass das Betriebsleiter Georg Seidel in Radebeul b. Dresden Prostora erster ist. 3333

Amtsgericht Hohenstein-Ernstthal,
den 6. September 1925.

Auf Blatt 142 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden, die Firma Erzgebirgische Präzisionswerkstätten und Schraubenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Lößnitzstadt. Der Gesellschaftsvertrag ist am 28. August 1925 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation von Maschinen und Schrauben, Profilblech, nebst allen einschlägigen und verwandten Geschäftszweigen, einschl. Handel mit diesen Fabrikationen. Das Stammkapital beträgt 5000 Reichsmark. Die Gesellschaft wird, falls die Geschäftsführung nur aus einer Person besteht, von dieser allein vertreten. Besteht die Geschäftsführung aus mehreren Personen, dann wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Befehlshaber oder Handlungsvollmächtigen vertreten. Da Geschäftsführer sind bestellt der Kaufmann Ernst Löbner in Leipzig-Möckern und der Kaufmann Rudolf Lommel in Leipzig-Möckern.

Die Bekanntmachung der Gesellschaft erfolgt im Deutschen Reichsanzeiger. 3341

Amtsgericht Jöhstadt,
den 5. September 1925.

Auf Blatt 208 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden die Firma Gitterup Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Kleinerelektromotoren,

und Apparatefabrik in Glasbüttel, früher in Oberhohndorf. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. Februar 1922 errichtet und durch Beihilfe der Gesellschafter vom 18. August 1922, 29. November 1922 und 27. Juli 1925 abgeändert worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation von Kleinerelektromotoren und Apparaten und die Beteiligung an ähnlichen Unternehmen. Das Stammkapital beträgt neunzehntausend Reichsmark.

Die Geschäftsführer sind bestellt: a) Ingenieur Franz Martin Ernst Christian Wiesbüttler in Radebeul, b) Kaufmann Julius Wilhelm Hugo Franz Wiesbüttler in Glasbüttel. Die Vertretung der Gesellschaft steht jedem der Geschäftsführer selbstständig zu. 3342

Amtsgericht Rauenstein,
den 3. September 1925.

Aufgehoben wird der für den 14. September 1925 bestimmte Termin zur Zwangsvollstreckung des Grundstücks Blatt 231 für Schönau. 3334

Amtsgericht Richtenstein-Gallenberg,
den 29. August 1925.

Der in der Bekanntmachung vom 4. August 1925 auf den 28. Oktober 1925 vor dem 1/10 Uhr bestimmte Zwangsvollstreckungstermin betrifft nicht das im Grundbuche für Reichenbach Bl. 285, sondern das im Grundbuche für Rosenthal Bl. 285 auf den Namen des Baumwirks Carl Heinrich Temmrich in Reichenbach i. B. eingetragene Grundstück.

Reichenbach i. B., 26. August 1925.

Das Amtsgericht. 3335

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Gustav Schwerdtner in Dorfhain, alleiniger Inhaber der Firma Ernst Schwerdtner, bestellt, wurde eingestellt, da eine der Kosten des Jahres entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist. 3343

Amtsgericht Tharandt,
den 31. August 1925.

1. Lüddinghausen Herold; 2. Frau Freiburgs Pontina; 3. Mettmann Achim Edelholz — Sportliche Eignungsprüfung für Gespanne (Einspanner). 1. v. d. Teden; 2. dgl.; 3. Wohl (Bosch). — Preis von 2000 Mark. — Preis für 2. Wohl (Bosch); 3. A. Born; 4. W. Richter; 4. A. Schumann; 4. A. Lange. Reit- und Fahrtkunde: Leistung außer Konkurrenz; 2. E. Reiter-Mieg. 4. auf H. St. Meledy Reiter; Oberst. Fr. v. Götzen; 3. Frau Henrike auf F. W. Hinrichs, Reiter; 4. 1. E. Reiter-Mieg. 4 jähr. W. Bratz, Reiter; Oberst. Fr. v. Götzen; 5. Pol.-Optim. v. Brügel auf Br. Monarch, Reiter; 6. 7. W. A. A. Cavalier, Reiter; Optim. Schule; 7. L. Schmidt auf F. W. Eng. 8. Reiter; 9. Mittelm. Reiter auf R. W. Dr. L. Reiter; 10. Mittelm. Reiter auf R. W. Dr. L. Reiter; 11. 7. Jahr. R. W. Dr. L. Reiter; 12. 8. E. Reiter; 13. 9. W. Dr. L. Reiter; 14. 10. E. Reiter; 15. 11. W. Dr. L. Reiter; 16. 12. E. Reiter; 17. 13. W. Dr. L. Reiter; 18. 14. E. Reiter; 19. 15. W. Dr. L. Reiter; 20. 16. E. Reiter; 21. 17. W. Dr. L. Reiter; 22. 18. E. Reiter; 23. 19. W. Dr. L. Reiter; 24. 20. E. Reiter; 25. 21. E. Reiter; 26. 22. E. Reiter; 27. 23. E. Reiter; 28. 24. E. Reiter; 29. 25. E. Reiter; 30. 26. E. Reiter; 31. 27. E. Reiter; 32. 28. E. Reiter; 33. 29. E. Reiter; 34. 30. E. Reiter; 35. 31. E. Reiter; 36. 32. E. Reiter; 37. 33. E. Reiter; 38. 34. E. Reiter; 39. 35. E. Reiter; 40. 36. E. Reiter; 41. 37. E. Reiter; 42. 38. E. Reiter; 43. 39. E. Reiter; 44. 40. E. Reiter; 45. 41. E. Reiter; 46. 42. E. Reiter; 47. 43. E. Reiter; 48. 44. E. Reiter; 49. 45. E. Reiter; 50. 46. E. Reiter; 51. 47. E. Reiter; 52. 48. E. Reiter; 53. 49. E. Reiter; 54. 50. E. Reiter; 55. 51. E. Reiter; 56. 52. E. Reiter; 57. 53. E. Reiter; 58. 54. E. Reiter; 59. 55. E. Reiter; 60. 56. E. Reiter; 61. 57. E. Reiter; 62. 58. E. Reiter; 63. 59. E. Reiter; 64. 60. E. Reiter; 65. 61. E. Reiter; 66. 62. E. Reiter; 67. 63. E. Reiter; 68. 64. E. Reiter; 69. 65. E. Reiter; 70. 66. E. Reiter; 71. 67. E. Reiter; 72. 68. E. Reiter; 73. 69. E. Reiter; 74. 70. E. Reiter; 75. 71. E. Reiter; 76. 72. E. Reiter; 77. 73. E. Reiter; 78. 74. E. Reiter; 79. 75. E. Reiter; 80. 76. E. Reiter; 81. 77. E. Reiter; 82. 78. E. Reiter; 83. 79. E. Reiter; 84. 80. E. Reiter; 85. 81. E. Reiter; 86. 82. E. Reiter; 87. 83. E. Reiter; 88. 84. E. Reiter; 89. 85. E. Reiter; 90. 86. E. Reiter; 91. 87. E. Reiter; 92. 88. E. Reiter; 93. 89. E. Reiter; 94. 90. E. Reiter; 95. 91. E. Reiter; 96. 92. E. Reiter; 97. 93. E. Reiter; 98. 94. E. Reiter; 99. 95. E. Reiter; 100. 96. E. Reiter; 101. 97. E. Reiter; 102. 98. E. Reiter; 103. 99. E. Reiter; 104. 100. E. Reiter; 105. 101. E. Reiter; 106. 102. E. Reiter; 107. 103. E. Reiter; 108. 104. E. Reiter; 109. 105. E. Reiter; 110. 106. E. Reiter; 111. 107. E. Reiter; 112. 108. E. Reiter; 113. 109. E. Reiter; 114. 110. E. Reiter; 115. 111. E. Reiter; 116. 112. E. Reiter; 117. 113. E. Reiter; 118. 114. E. Reiter; 119. 115. E. Reiter; 120. 116. E. Reiter; 121. 117. E. Reiter; 122. 118. E. Reiter; 123. 119. E. Reiter; 124. 120. E. Reiter; 125. 121. E. Reiter; 126. 122. E. Reiter; 127. 123. E. Reiter; 128. 124. E. Reiter; 129. 125. E. Reiter; 130. 126. E. Reiter; 131. 127. E. Reiter; 132. 128. E. Reiter; 133. 129. E. Reiter; 134. 130. E. Reiter; 135. 131. E. Reiter; 136. 132. E. Reiter; 137. 133. E. Reiter; 138. 134. E. Reiter; 139. 135. E. Reiter; 140. 136. E. Reiter; 141. 137. E. Reiter; 142. 138. E. Reiter; 143. 139. E. Reiter; 144. 140. E. Reiter; 145. 141. E. Reiter; 146. 142. E. Reiter; 147. 143. E. Reiter; 148. 144. E. Reiter; 149. 145. E. Reiter; 150. 146. E. Reiter; 151. 147. E. Reiter; 152. 148. E. Reiter; 153. 149. E. Reiter; 154. 150. E. Reiter; 155. 151. E. Reiter; 156. 152. E. Reiter; 157. 153. E. Reiter; 158. 154. E. Reiter; 159. 155. E. Reiter; 160. 156. E. Reiter; 161. 157. E. Reiter; 162. 158. E. Reiter; 163. 159. E. Reiter; 164. 160. E. Reiter; 165. 161. E. Reiter; 166. 162. E. Reiter; 167. 163. E. Reiter; 168. 164. E. Reiter; 169. 165. E. Reiter; 170. 166. E. Reiter; 171. 167. E. Reiter; 172. 168. E. Reiter; 173. 169. E. Reiter; 174. 170. E. Reiter; 175. 171. E. Reiter; 176. 172. E. Reiter; 177. 173. E. Reiter; 178. 174. E. Reiter; 179. 175. E. Reiter; 180. 176. E. Reiter; 181. 177. E. Reiter; 182. 178. E. Reiter; 183. 179. E. Reiter; 184. 180. E. Reiter; 185. 181. E. Reiter; 186. 182. E. Reiter; 187. 183. E. Reiter; 188. 184. E. Reiter; 189. 185. E. Reiter; 190. 186. E. Reiter; 191. 187. E. Reiter; 192. 188. E. Reiter; 193. 189. E. Reiter; 194. 190. E. Reiter; 195. 191. E. Reiter; 196. 192. E. Reiter; 197. 193. E. Reiter; 198. 194. E. Reiter; 199. 195. E. Reiter; 200. 196. E. Reiter; 201. 197. E. Reiter; 202. 198. E. Reiter; 203. 199. E. Reiter; 204. 200. E. Reiter; 205. 201. E. Reiter; 206. 202. E. Reiter; 207. 203. E. Reiter; 208. 204. E. Reiter; 209. 205. E. Reiter; 210. 206. E. Reiter; 211. 207. E. Reiter; 212. 208. E. Reiter; 213. 209. E. Reiter; 214. 210. E. Reiter; 215. 211. E. Reiter; 216. 212. E. Reiter; 217. 213. E. Reiter; 218. 214. E. Reiter; 219. 215. E. Reiter; 220. 216. E. Reiter; 221. 217. E. Reiter; 222. 218. E. Reiter; 223. 219. E. Reiter; 224. 220. E. Reiter; 225. 221. E. Reiter; 226. 222. E. Reiter; 227. 223. E. Reiter; 228. 224. E. Reiter; 229. 225. E. Reiter; 230. 226. E. Reiter; 231. 227. E. Reiter; 232. 228. E. Reiter; 233. 229. E. Reiter; 234. 230. E. Reiter; 235. 231. E. Reiter; 236. 232. E. Reiter; 237. 233. E. Reiter; 238. 234. E. Reiter; 239. 235. E. Reiter; 240. 236. E. Reiter; 241. 237. E. Reiter; 242. 238. E. Reiter; 243. 239. E. Reiter; 244. 240. E. Reiter; 245. 241. E. Reiter; 246. 242. E. Reiter; 247. 243. E. Reiter; 248. 244. E. Reiter; 249. 245. E. Reiter; 250. 246. E. Reiter; 251. 247. E. Reiter; 252. 248. E. Reiter; 253. 249. E. Reiter; 254. 250. E. Reiter; 255. 251. E. Reiter; 256. 252. E. Reiter; 257. 253. E. Reiter; 258. 254. E. Reiter; 259. 255. E. Reiter; 260. 256. E. Reiter; 261. 257. E. Reiter; 262. 258. E. Reiter; 263. 259. E. Reiter; 264. 260. E. Reiter; 265. 261. E. Reiter; 266. 262. E. Reiter; 267. 263. E. Reiter; 268. 264. E. Reiter; 269. 265. E. Reiter; 270. 266. E. Reiter; 271. 267. E. Reiter; 272. 268. E. Reiter; 273. 269. E. Reiter; 274. 270. E. Reiter; 275. 271. E. Reiter; 276. 272. E. Re

Reichsiedlungsgesetz, das **Wohlfahrtsgesetz**, die Kleingartenordnung, die Erbbauordnung und das Heimstättengesetz eine ganz andere Tendenz auf: sie wollen das Recht der Arbeit am Grund und Boden schützen. Diese Tendenz muss auch für die künftige Bodenreform grundlegend bleiben. Es kann sich nicht etwa darum handeln, das private Eigentum an Grund und Boden zu bestätigen. Man muss nur schaß scheiden zwischen zwei Arten des Eigentums; dem Arbeitsgutentum, das den Grund und Boden lediglich als Grundlage der eigenen Arbeit, des eigenen Konsums, für den Eigentümer benutzt, und das Herren- oder Rentenentum, das den Grund und Boden zur Grundlage einer sozialen Machtstellung macht und es dem Eigentümer ermöglicht, wirtschaftliche, politische und soziale Vorteile auf Kosten anderer zu erzielen. Je größer der Anteil des Bodens wird, der dem Arbeitsgutentum gewidmet ist, desto eher werden die Auswüchse des Herren- und Rentenentums an Bedeutung verlieren.

Sodann sprach Oberregierungsrat Dr. Rusch über

das sächsische Bodenvergebotsgesetz und hieß dabei fest, dass die Rechtsprechung der Gerichte momentan hinsichtlich des Vorlaufsrechts so widersprüchlich und abweichend ist, dass sich für die Praxis die allgemeinen Unzulänglichkeiten ergeben haben. Den Gemeinden sollte mit dem Vorlaufsrecht ein Mittel zur Durchführung einer Gemeindebodenpolitik an die Hand gegeben werden. Gegenwärtig ist jedoch die Ausübung des Vorlaufsrechts durch die gerichtliche Praxis fast unmöglich.

Dresdner Kurse vom 7. Septbr.

Deutsche Staatspapiere.

Westb. Kgl. d. D. Reich I-5 Doll.	1.-8	100,-
abzgl. 5 %		10-1000 Doll.
2./3. Zeit. d. Anleihe		99,35,-
4. Zeit. d. Anleihe		99,35,-
5. Zeit. d. Anleihe		99,35,-
6. Zeit. d. Anleihe		99,35,-
7. Zeit. d. Anleihe		99,35,-
1./2. Zeit. IV-V. Reichs-Anl. 1918	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. VI-IX. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. X-XI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XI-XII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XII-XIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIII-XIV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIV-XV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XV-XVI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVI-XVII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVII-XVIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVIII-XIX. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIX-X. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. X-XI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XI-XII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XII-XIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIII-XIV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIV-XV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XV-XVI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVI-XVII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVII-XVIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVIII-XIX. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIX-X. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. X-XI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XI-XII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XII-XIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIII-XIV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIV-XV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XV-XVI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVI-XVII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVII-XVIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVIII-XIX. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIX-X. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. X-XI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XI-XII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XII-XIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIII-XIV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIV-XV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XV-XVI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVI-XVII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVII-XVIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVIII-XIX. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIX-X. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. X-XI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XI-XII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XII-XIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIII-XIV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIV-XV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XV-XVI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVI-XVII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVII-XVIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVIII-XIX. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIX-X. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. X-XI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XI-XII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XII-XIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIII-XIV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIV-XV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XV-XVI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVI-XVII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVII-XVIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVIII-XIX. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIX-X. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. X-XI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XI-XII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XII-XIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIII-XIV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIV-XV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XV-XVI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVI-XVII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVII-XVIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVIII-XIX. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIX-X. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. X-XI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XI-XII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XII-XIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIII-XIV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIV-XV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XV-XVI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVI-XVII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVII-XVIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVIII-XIX. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIX-X. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. X-XI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XI-XII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XII-XIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIII-XIV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIV-XV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XV-XVI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVI-XVII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVII-XVIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVIII-XIX. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIX-X. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. X-XI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XI-XII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XII-XIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIII-XIV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIV-XV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XV-XVI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVI-XVII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVII-XVIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVIII-XIX. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIX-X. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. X-XI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XI-XII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XII-XIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIII-XIV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIV-XV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XV-XVI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVI-XVII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVII-XVIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVIII-XIX. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIX-X. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. X-XI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XI-XII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XII-XIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIII-XIV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIV-XV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XV-XVI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVI-XVII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVII-XVIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVIII-XIX. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIX-X. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. X-XI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XI-XII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XII-XIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIII-XIV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIV-XV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XV-XVI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVI-XVII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVII-XVIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVIII-XIX. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIX-X. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. X-XI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XI-XII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XII-XIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIII-XIV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIV-XV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XV-XVI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVI-XVII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVII-XVIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVIII-XIX. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIX-X. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. X-XI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XI-XII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XII-XIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIII-XIV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIV-XV. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XV-XVI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVI-XVII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVII-XVIII. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XVIII-XIX. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XIX-X. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. X-XI. Reichs-Anl.	4/5	99,35,-
1./2. Zeit. XI-X		